John Curl

Die Genossenschafts-bewegung im 21. Jahrhundert

Heinrich-Kaufmann-Stiftung

John Curl

Die Genossenschaftsbewegung im 21. Jahrhundert

Heinrich Kaufmann Stiftung

Herausgegeben von der Heinrich-Kaufmann-Stiftung
des Zentralverbandes deutscher Konsumgenossenschaften e.V.
Baumeisterstraße 2, 20099 Hamburg, Telefon 040 – 235 19 79 0
www.kaufmann-stiftung.de

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Sabine Helldorf

Satz und Layout:
Silke Wolf, Hamburg

Abbildungsnachweis:
Alle Fotos von privat.

Herstellung und Verlag:
Books on Demand GmbH, Norderstedt
2012

ISBN: 9783-8482-2338-1

Vorwort

Wer käme hier auf die Idee, Anregungen für genossenschaftliches Leben in den USA zu suchen? John Curls spannendes Buch „For All the People“ über die Geschichte der genossenschaftlichen Initiativen in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus öffnet den Blick für eine faszinierende Welt. Das Besondere ist der Geist der Unverdrossenheit, der das ganze Buch durchzieht. Die Geschichte der genossenschaftlichen Arbeit ist eine Geschichte des Scheiterns, enttäuschter Hoffnungen. Aber die Folge ist nicht Frustration und Hoffnungslosigkeit, sondern der unbedingte Wille, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und es beim nächsten Mal besser zu machen. Antrieb dabei ist die Erkenntnis, dass der kapitalistische Weg für die meisten Menschen auf lange Sicht keine gangbare Alternative darstellt. Es müssen die Formen, die Wege gefunden werden, mit denen die gemeinschaftliche Arbeit funktioniert, die sie die erhofften Früchte tragen lässt.

John Curl ist nicht nur Wissenschaftler. Seit 30 Jahren arbeitet er handwerklich als Mitglied einer Tischlergenossenschaft, weiß also, wovon er schreibt. Dass er ein Dichter ist und Mitglied des Vorstandes von PEN USA West sei nur am Rande erwähnt.

Der vorliegende Text zum Internationalen Genossenschaftsjahr 2012 gibt eine Einführung in die Gedankenwelt von John Curl. Wir haben ihn übersetzt, um dem deutschen Publikum einen ersten Einblick in die US-amerikanische Genossenschaftsszene zu erleichtern. Curl lebt in Kalifornien, das als das amerikanische Genossenschaftsland gilt. Dort spielte auch der nach wie vor lesenswerte Roman von Upton Sinclair ‚coop' über die Bewegung der Arbeitslosengenossenschaften zur Zeit des New Deal. Schließlich sei noch bemerkt, dass die Genossenschaftsdichte in den USA, d.h. die Anzahl der Genossenschaften im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, annähernd doppelt so hoch ist, wie in Deutschland.

Hamburg, September 2012
Burchard Bösche

Einleitung

2002 erkannte die UN-Generalversammlung an, dass Genossenschaften „zu einem wichtigen Faktor der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung werden“ und forderte die Regierungen auf, ihr Wachstum zu fördern, indem sie „die Möglichkeiten und den Beitrag der Genossenschaften im Hinblick auf die Erreichung der Ziele der sozialen Entwicklung, insbesondere der Beseitigung der Armut, der Schaffung von produktiven Erwerbsmöglichkeiten mit dem Ziel der Vollbeschäftigung und der Förderung der sozialen Integration, in vollem Umfang nutzen und erschließen; [...] ein unterstützendes und förderliches Umfeld für den Aufbau von Genossenschaften [...] schaffen, unter anderem durch den Aufbau einer wirkungsvollen Partnerschaft zwischen Regierungen und der Genossenschaftsbewegung [...]“.[1] Kürzlich haben die Vereinten Nationen das Jahr 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften ausgerufen.

Den Menschen auf der ganzen Welt ist es egal, wie ein Wirtschaftssystem genannt wird, solange es nur funktioniert. Im vergangenen Jahrhundert stellten Ideologen sowohl des Kapitalismus als auch des Staatssozialismus übertriebene Behauptungen und Versprechungen über die Überlegenheit ihrer ökonomischen Theorie auf. Das Ergebnis sah jedoch ganz anders aus. Keine der Theorien war in der Lage, der

1 Generalversammlung der Vereinten Nationen, „Die Rolle der Genossenschaften in der sozialen Entwicklung“, Resolution der Vereinten Nationen A/RES/56/114, angenommen am 18. Januar 2002, http://www.copac.coop/publications/unpublications.html

Welt zu nachhaltigem Frieden, Wohlstand und sozialer Gerechtigkeit zu verhelfen. Das übergreifende Ziel konnte von keinem der Wirtschaftssysteme herbeigeführt werden, da keines von ihnen darauf ausgelegt war, dieses Ziel tatsächlich zu erreichen. Soziale Gerechtigkeit setzt die Vollbeschäftigung voraus, während dem Kapitalismus Arbeitslosigkeit und Marginalisierung systemimmanent sind. Kapitalismus privatisiert die Welt, wandelt Macht und Eigentum in Geld um, reduziert Menschen auf Arbeitskraft oder marginalisierte Arbeitslose, schwächt die Demokratie und bricht zyklisch mit verheerenden Folgen zusammen. Der Staatssozialismus zentralisiert die Macht in den Händen von Bürokraten, Planern und Parteisoldaten, entmündigt die bürgerliche Gesellschaft und erstarrt in einem sich selbst erhaltenden, überzentralisierten Establishment, dem unweigerlich Fehler gröbsten Ausmaßes in der Sozialplanung unterlaufen. Die Wirtschaft des 21. Jahrhunderts muss in höchstem Maße auf der praktischen Anwendbarkeit beruhen, nicht auf falschen Ideologien.

Die Genossenschaftsbewegung der Gegenwart und der nahen Zukunft agiert hauptsächlich in Bereichen, die Kapitalgesellschaften nicht ausfüllen können und wollen. Genossenschaften können vielen Millionen Menschen, die ansonsten arbeitslos oder an den Rand gedrängt würden, würdevolle Lebensbedingungen bieten. Genossenschaften schlagen Brücken zwischen Menschen in Konfliktsituationen, wie beispielsweise zwischen Ost und West nach dem Zweiten Weltkrieg und während des Kalten Krieges. Genossenschaften spielten eine wichtige Rolle bei der Entstehung der Europäischen Union und schlagen auch heute noch Brücken zwi-

schen Palästinensern und Israelis, Bosniern und Serben und in den Krisengebieten in Indonesien, Indien und Sri Lanka.[2] Genossenschaften und soziale Unternehmen sind die größte Hoffnung, die die Welt hat, um in diesem neuen Jahrhundert Frieden, Wohlstand und soziale Gerechtigkeit zu erreichen, und genau darauf müssen sich die Augen der Welt richten.

Zurzeit leben die Bewegungen für Arbeitnehmergenossenschaften, Arbeitsplatzdemokratie und soziale Unternehmen weltweit wieder auf. Als Reaktion auf die Verwüstungen des Globalismus und der tiefen weltweiten Rezession haben sich die sozialen Basisbewegungen den Genossenschaften zugewandt, um die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und ihnen eine Stimme zu geben. Menschen schließen sich in Genossenschaften zusammen, weil sie darauf angewiesen sind, die Arbeit, die Ausgaben und das Fachwissen mit anderen zu teilen, und weil sie es vorziehen, unter demokratischen Bedingungen zu arbeiten. Viele der neuen sozialen Unternehmen entstehen aus spontanen Initiativen von Basisgruppen, und viele von ihnen werden von gemeinnützigen Entwicklungsorganisationen, Regierungen und Gemeinschaften aufgebaut, koor-

2 *Rita Rhodes, The International Co-operative Alliance During War andPeace, 1910-1950, Genf ICA 1995); International Co-operative Alliance, „Peace-Building Through Cooperatives", Genf ICA 2006, http://www.copac.coop/idc/2006/2006-idc-ica-en.pdf*

diniert und unterstützt.[3] Gemeinnützige Organisationen gründen verstärkt soziale Unternehmen, um ihre Ziele im Bereich der sozialen Gerechtigkeit zu erreichen. Inzwischen wenden sich Gemeinschaften und Regierungen an diese sozialen Unternehmen, wenn es um die wirtschaftliche Entwicklung geht.

Aktuell sind 85 Prozent der Arbeitsplätze in den USA (ausgenommen Stellen im öffentlichen Dienst und in der Landwirtschaft) im Dienstleistungssektor angesiedelt[4], wobei diese Dienstleistungen von kleinen Firmen meist am besten ausgeführt werden. Junge Unternehmen in diesem Sektor müssen nicht gleich zu Beginn teure, modernste technische Ausrüstung anschaffen. Gerade hier können Genossenschaften und andere soziale Unternehmen erfolgreich Fuß fassen. Dieser Sektor bietet auch in absehbarer Zukunft weiter fruchtbaren Boden für Genossenschaften. Darüber hinaus sind kleine Industrie- und Handwerksbetriebe auch nicht auf teure Technologie angewiesen, ein weiterer starker Sektor, in dem Arbeitnehmergenossenschaften und soziale Unternehmen gut vertreten sind.

---

3 Für internationale Beispiele vergleichbar die 11 Fallstudien in Johnston Birchall, „Rediscovering the cooperative advantage: Poverty reduction throughself-help", CooperativeBranch, International Labour Office, Genf 2003, 31-62. Die gewerbliche Genossenschaft der Schuhputzer in Uganda wurde spontan gegründet. Die forstwirtschaftlichen Nutzergruppen der Hügelgemeinschaften in Nepal übernahmen die nachhaltige Bewirtschaftung der öffentlichen Wälder mit Unterstützung durch die Regierung. Die milchwirtschaftlichen Genossenschaften Milk Vita in Bangladesch hatten ihren Ursprung in einem Regierungsprogramm mit internationaler Unterstützung und wurden dann unabhängig. Die Agrartourismusgenossenschaften der Frauen in Griechenland begannen zunächst im Rahmen einer öffentlichen Entwicklungsstrategie, dann über Basisinitiativen wie die landwirtschaftliche Genossenschaft Zagora in Pelion. Die Genossenschaften der indigenen Völker in Orissa, Indien wurden als Pilotprojekte über die Internationale Arbeitsorganisation und einem NRO-Partner gegründet. Die Wassergenossenschaft von Santa Cruz, Bolivien ist auf die Gemeinschaftsinitiative zurückzuführen. Die Arbeitnehmergenossenschaften in Finnland wurden spontan von unterschiedlichen Gruppen ins Leben gerufen.

4 Douglas B. Cleveland, „The Role of Services in the Modern US Economy", (Washington, DC: Office of Service Industries, US Chamberof Commerce, International Trade Administration, 1999), http://www.ita.doc.gov/td/sif/PDF/ROLSERV199.pdf

Mit wachsender Betriebsgröße wird es jedoch zunehmend schwieriger und komplizierter, die direkte Demokratie am Arbeitsplatz aufrechtzuerhalten. Große moderne Unternehmen, die auf ausgefeilter Technologie, umfassendem Know-how und ausgeklügeltem Management basieren, lassen sich nicht so ohne weiteres auf die direkte Demokratie ein. Häufig stehen Effizienzvorteile mit den demokratischen Prozessen im Widerspruch. In den mittelständischen Unternehmen in den USA haben Arbeitnehmergenossenschaften jedoch erfolgreich Fuß gefasst.[5] Mondragon, die weltweit größte Gruppe von Arbeitnehmergenossenschaften mit Sitz in Mondragón im spanischen Baskenland beschäftigt über 92.000 Mitarbeiter.[6]

Die aktuelle Bewegung konzentriert nicht in erster Linie darauf, große Unternehmen in Genossenschaften umzuwandeln, auch wenn Arbeitsplatzdemokratie und soziale Gerechtigkeit ganz oben auf der Agenda stehen. Größere Unternehmen sind das Gebiet der Gewerkschaftsbewegung, die in den USA extrem an den Rand gedrängt wurde. Erst wenn Arbeitnehmer Änderungen im Arbeitsrecht erzwingen, gewinnen die amerikanischen Gewerkschaften wieder soweit an Bedeutung, dass sie die Arbeitsplatzdemokratie in großen Unternehmen aufs Tapet bringen können. Auf die Thematik der

---

5 *Aktuelle Beispiele erfolgreicher Arbeitnehmergenossenschaften, die größere Gruppen einbeziehen, sind unter anderem Sustainable Woods Cooperative (Lone Rock, Wisconsin), Equal Exchange (West Bridgewater, Massachusetts), Arizmendi Association of Cooperatives (Bay Area), Cooperative Care (Wautoma, Wisconsin), Chroma Technology Corp (Rockingham, Vermont), Rainbow Grocery (San Francisco), Cooperative Home Care Associates (New York City), WAGES (Oakland), Big Timberworks (Gallatin Gateway, Montana), Union Cab of Madison und Isthmus Engineering & Manufacturing (Madison, Wisconsin).*

6 *Wirtschaftsdaten des Unternehmens Mondragon: http://www.mondragon-corporation.com/language/en-US/ENG/Economic-Data/Most-relevant-data.aspx*

Arbeitsplatzdemokratie in größeren Betrieben soll in diesem Text nicht näher eingegangen werden.

Genossenschaften sind sowohl eine natürliche menschliche Interaktionsform als auch eine moderne soziale Bewegung. Sie sind die vielleicht ganzheitlichste und natürlichste Form der Organisation nach der Familie. Ohne die einfache Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung in der Wirtschaftseinheit hätte sich die menschliche Gesellschaft niemals weiterentwickelt. Andererseits war die Genossenschaftsbewegung eine der ersten sozialen Bewegungen der modernen Zeit, die ihre Wurzeln in den Anfängen der industriellen Revolution hatte. Ebenso war sie ein wesentlicher Bestandteil der frühen Gewerkschaftsbewegung.

Zwischen Genossenschaften als natürliche soziale Formierung und Genossenschaften als soziale Bewegung bestand immer schon eine Dynamik. Die soziale Bewegung basiert auf der natürlichen Bildung und auf der weit verbreiteten Vorstellung, dass die moderne Gesellschaft die von den Menschen ersehnte natürliche Arbeitsdemokratie behindert und ihnen vorenthalten hat. Der Marktkapitalismus preist das Arbeitnehmersystem zwar als die Grundlage der menschlichen Freiheit, nach Auffassung der meisten Arbeitnehmer ist das System jedoch fast immer auch ein Werkzeug der Unterdrückung und des Zwangs. Die Genossenschaftsbewegung strebt die Befreiung von der sozialen Schichtung und Entfremdung an.

Was unterscheidet das neuerliche Wiederaufleben der Genossenschaftsbewegung von dem, was zuvor stattfand? Um diese Frage zu beleuchten, müssen wir uns kurz einige Aspekte der Geschichte der Bewe-

gung vor Augen führen. Da ich mich am besten mit der Bewegung in den USA auskenne, konzentrieren sich meine Ausführungen auf diesen Teil der Geschichte. Die Bewegung war eine weltweite, daher werden außerdem Zusammenhänge zwischen der US-Geschichte und einigen anderen Entwicklungen auf der Welt hergestellt. Die Herangehensweisen an die Geschichte der Genossenschaftsbewegung sind zahlreich, ebenso wie die Vorstellungen von ihren Zielen und ihrem Auftrag. So blickt jedes Land auf seine gleichermaßen wichtige Geschichte, es gibt keine einfache Erzählung.

Die Worte Thomas Jeffersons sind geeignet, um in einem traditionellen amerikanischen Kontext zu beginnen: „Wo immer in einem Land unbebaute Gebiete und arme Arbeitslose sind, ist es klar, dass die Besitzrechte so ausgedehnt worden sind, dass sie natürliche Rechte verletzen. Die Erde ist dem Menschen als Gemeinbesitz zur Arbeit und zum Leben gegeben."[7] Dies war ein Schlüsselkonzept der Jeffersonschen Demokratie und die Grundlage für das Heimstättengesetz (Homestead Act) von Abraham Lincoln, das Millionen von Quadratmeilen Land für Menschen freigab, die bereit waren, es zu bewirtschaften. In der Welt von heute können zwar nicht alle Kleinbauern sein, aber diese Konzepte gelten immer noch unabdingbar für alle uns bekannten Arten von Arbeit. Diese Vorstellungen bilden einen Teil der rechtlichen und historischen Grundlage der amerikanischen Regierung und bieten ein förderliches Umfeld und die geeignete Infrastruktur für Genossenschaften.

---

7 *Philip S. Foner, Hrsg., Thomas Jefferson: Selections from His Writings, (New York: International Publishers, 1943), 56-57*

Kurzer Abriss der Geschichte der Genossenschaftsbewegung in den USA[8]

Arbeitnehmergenossenschaften wurden von einigen der ersten nordamerikanischen Gewerkschaften im frühen 19. Jahrhundert organisiert. Die ersten Gewerkschaften gingen aus Gilden hervor, die sowohl Meister als auch Gesellen umfassten und die Gewerbe gliederten. Im Wesentlichen dienten sie der gegenseitigen Unterstützung. Zu dem Zeitpunkt, da die Meister zu „Chefs" wurden, lösten sich die Gesellen und gründeten eigene Organisationen. Diese entwickelten sich zu dem, was wir als Gewerkschaften kennen. Auch diese beruhen vor allem auf der gegenseitigen Unterstützung. Bei vielen der frühen Streiks bildeten die Gesellen Arbeitnehmergenossenschaften, manchmal zeitweilig, um sich während des Streiks zu unterstützen, und manchmal, um dauerhaft zu agieren. Diesen Genossenschaften kam die Tatsache zugute, dass ein Großteil der Industrieproduktion immer noch mit relativ einfachen Handwerkzeugen ausgeführt wurde.

In den 1830er Jahren wurden die Arbeitnehmergenossenschaften als Reaktion auf die Ungerechtigkeiten des sich ausweitenden kapitalistischen Systems und der damit einhergehenden Verarmung und Entmündigung der Arbeiterschaft zu einer modernen Bewegung mit einem eindeutigen sozialen Auftrag. Arbeitnehmergenossenschaften erfuhren Unterstützung durch die erste nationale Arbeiterorganisation National Trades' Union

8 *Siehe John Curl, For All The People: Uncoveringthe Hidden History of Cooperation, Cooperative Movements, and Communalism in America, (Oakland, CA: PM Press, 2009). Eine detailliertere Übersicht über diese Geschichte ist in meinen Buch zu finden.*

(NTU). In den frühen 1870er Jahren, kurz nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg, erneuerte die Gewerkschaft National Labor Union (NLU) die Bewegung der amerikanischen Arbeitnehmergenossenschaften und schärfte ihren Auftrag. Ihren stärksten Ausdruck in der Gewerkschaftsbewegung fanden die Arbeitnehmergenossenschaften in den frühen 1880er Jahren in den Knights of Labor (KOL), der zu der Zeit größten Arbeiterorganisation der Welt, die ein Netzwerk von fast 200 gewerblichen Genossenschaften steuerte. Dies war die Ära der Vorherrschaft der Großindustriellen, der „Industriebarone", des extremen sozialen Kampfes – und die Genossenschaftsbewegung der KOL mittendrin.

Vor der Unabhängigkeit wurden die frühen amerikanischen Regierungen von den Eliten der großen Händler, Banker und Plantagenbesitzer dominiert. Auch in den ersten Jahrzehnten der Unabhängigkeit beherrschten diese Eliten weiter die Regierungen auf Bundes-, Bundesstaaten- und lokaler Ebene. Mit der zunehmenden Vorherrschaft des industriekapitalistischen Systems im 19. Jahrhundert gesellten sich auch Industrie- und Eisenbahnmagnaten zu den privilegierten Interessengruppen, um sich die Regierungsmacht zu eigenem Nutzen zu sichern. Unter diesen Machteliten war die Regierung weitgehend antagonistisch gegenüber der Genossenschaftsbewegung eingestellt. Die Kontrolle der bundesstaatlichen und lokalen Regierungen unterschied sich je nach Ort, und die regionalen Mächte rangen um einen Platz in der nationalen Führung. Für die gewöhnliche arbeitende Bevölkerung war eine Partizipation am demokratischen System praktisch Augenwischerei. Die Menschen wurden lediglich als Arbeitskraft innerhalb der Wirtschaftsmaschine behandelt. Vor der Unabhängigkeit der Vereinigten Staa-

ten setzte sich ein Großteil der frühen Arbeiterschaft aus Schuldknechten zusammen, Menschen, die sich als Gegenleistung für die Überfahrt nach Amerika zeitweise in Knechtschaftsverhältnisse begaben. Im Norden wurden diese langsam durch die Lohnarbeit (darunter auch Kinderarbeit und Gefangenenarbeit), im Süden durch Sklavenarbeit ersetzt. Das kapitalistische System, die obsiegende Ideologie im Bürgerkrieg, welches die Sklaverei abschaffte und sie durch „Freiheit" ersetzte, basierte auf dem Lohnsystem. Das Arbeitsverhältnis war eine subtilere Form der Knechtschaft, in der sich Menschen an andere Menschen für bestimmte Zeiträume und unter bestimmten Bedingungen vermieteten. Das gleiche System war auch in anderen Formen zu finden, darunter Akkordlohn, Naturalpacht, Pachtwirtschaft und verschiedene Arten der Arbeitsvermittlung. Der soziale Mechanismus, der genügend Menschen zwang, sich in diese zeitweilige Unfreiheit zu begeben, war die Armut. Die endlose Flut der Einwanderer nach Amerika schuf ein scheinbar unerschöpfliches Reservoir williger Opfer. Die Gewerkschaftsbewegung war die Revolte der Lohnsklaven.

Jahrzehnte nach dem Bürgerkrieg waren die Arbeitnehmergenossenschaften zu einem wesentlichen Bestandteil der Gesamtstrategie der Gewerkschaftsbewegung geworden. Zur selben Zeit, als die Knights of Labor für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen kämpften, versuchten sie auch, eine enorme Kette von Genossenschaften aufzubauen, mit dem Ziel, die von ihnen so bezeichnete Lohnsklaverei abzuschaffen und das kapitalistische Lohnsystem durch Arbeitsplatzdemokratie in einer von ihnen so titulierten genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft (Cooperative Commonwealth) zu ersetzen. Dieses Konzept entstand autochthon in Amerika, parallel zum Wachstum der so-

zialistischen Bewegung im selben Zeitraum, mit der es konzeptuell in Beziehung stand.[9] Die Vision der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft basierte auf freien assoziativen Betrieben in einer geregelten Marktwirtschaft, wobei der Regierung lediglich infrastrukturelle Aufgaben und öffentliche Versorgungseinrichtungen wie Wasserversorgung, Straßen, Eisenbahnwesen usw. zugedacht wurden. Dieses Konzept stand in einem deutlichen Gegensatz zu dem staatssozialistischen Konzept, bei dem die Regierung die gesamte Wirtschaft steuert und alle Arbeitnehmer Staatsbeschäftigte sind. Die Vision der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft war eine Jeffersonsche Vision.

In demselben Zeitraum zwischen 1866 und den 1890ern organisierten auch amerikanische Kleinbauern Genossenschaftsbewegungen mit ähnlichen Beweggründen, Strategien und Zielen. Dank dem Heimstättengesetz von Lincoln waren die ländlichen USA zu der Zeit von Bauernfamilien mit eigenem Grundbesitz bevölkert, die Genossenschaftsbewegungen für den Einkauf von Betriebsstoffen und den Vertrieb von Ag-

9 Die Ausdehnung der Bewegung der Arbeitnehmergenossenschaften war landesweit und regional ausgeglichen. Die frühen Zentren des Aufbaus von Genossenschaften waren städtische Metropolen wie New York City, Philadelphia, Chicago und Boston, gefolgt von kleineren Städten wie Cincinnati, Detroit, Milwaukee, Minneapolis, St. Louis, Baltimore, New Orleans und San Francisco sowie zahlreichen Kleinstädten. Zwischen 1865 und 1890 wurden in New York State 72 Arbeitnehmergenossenschaften gegründet, 69 in Massachusetts; 61 Illinois; jeweils 48 in Pennsylvania und Ohio; 24 in Minnesota; 20 in Maryland; 17 in Indiana; 15 in Wisconsin, Kansas und Missouri; 13 in Michigan; 12 in Iowa; 11 in New Jersey; 10 in Louisiana; 9 in Kentucky; 8 in Connecticut; 5 in Virginia und West Virginia; 4 in Georgia; jeweils 3 in Maine, New Hampshire, Rhode Island, Alabama, Arkansas und Texas; 2 in Tennessee, North Carolina, Oregon, dem Washington-Territorium und dem District of Columbia; jeweils 1 in Vermont, Delaware, South Carolina und Mississippi. Die größte Konzentration war in New York City zu finden (38), gefolgt von Chicago (27), Minneapolis (18), Philadelphia und Baltimore (16), San Francisco (15), Cincinnati (14), Milwaukee (13), Boston (11), St. Louis, New Orleans und Detroit (9). 11 Arbeitnehmergenossenschaften befanden sich in Kanada, davon jeweils 3 in Montreal und Toronto. Die führenden Gewerbe waren (in absteigender Reihenfolge) Schuhmacherei, Eisengießerei, Druck- und Verlagswesen, Zigarrenherstellung, Kohleabbau, Fassmacherei (Böttcherei), Glasherstellung, Bekleidungsherstellung, Möbelherstellung, Tischlerei und Schiffbau. Siehe Clare Horner, „Producers' Co-operatives in the United States, 1865-1890" Ph.D. diss., University of Pittsburg, 1978, 229-43

rarerzeugnissen organisierten. Ihre Gegner waren die Eisenbahnen, Banker und Zwischenhändler. Die größten Bauernorganisationen waren zunächst die National Grange (NG) und später dann die Farmers' Alliance (FA). Parallel zur Gewerkschaftsbewegung sahen die Bauerngenossenschaften es als ihre Aufgabe an, eine alternative Wirtschaftsstruktur aufzubauen, die die bestehende ersetzen würde – ein riesiges Netzwerk von Genossenschaften, das als Mittel für ihre Befreiung aus der wirtschaftlichen Unterdrückung dienen würde. Der Historiker Michael Schwartz bezeichnete die Börsen der Farmers' Alliance als „die ehrgeizigste Gegeninstitution, die jemals von einer amerikanischen Protestbewegung ins Leben gerufen wurde".[10]

Neben dem Ausbau der Arbeiter- und Bauernbewegungen bildete die Bewegung der Verbrauchergenossenschaften die dritte Strömung der Genossenschaftsbewegung. Die Verbrauchergenossenschaftbewegung fand bereits zu einem frühen Zeitpunkt ihren eigenständigen Anfang in Amerika, wurde jedoch durch Preiskriege mit kapitalistischen Konkurrenten zerschlagen. Spätere Verbrauchergenossenschaften erzielten einigen Erfolg, nachdem sie das britische Rochdale-System übernommen hatten. In diesem System werden die Preise auf Marktniveau gehalten und den Kunden, die Mitglieder sind, Rückvergütungen gezahlt. Die von Bauernorganisationen und Gewerkschaften geführten Genossenschaftsläden waren äußerst erfolgreich. Die Kehrseite des Rochdale-Ansatzes war, dass die Läden durch einen Geschäftsführer geleitet und die Mitarbeiter als Arbeitnehmer und nicht notwendigerweise als Genossenschaftsmitglieder beschäftigt waren. Dieser

10 Michael Schwartz, Radical Protest and SocialStructure: The Southern Farmers' Alliance and Cotton Tenancy, 1880-1890 (Chicago: University of Chicago Press, 1976), 217

Ansatz wurde in die alternative Version einer genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft umgearbeitet, nach der riesige Verbrauchergenossenschaften alle Fabriken und Bauernhöfe besitzen sollten und das Lohnsystem vereinheitlicht statt abgeschafft wurde. Durch diese Kehrtwende ließ die Bewegung der Verbrauchergenossenschaften das Kernziel „Arbeitsplatzdemokratie und die Befreiung der Arbeitnehmer aus der Lohnsklaverei" der Bewegung der Arbeitnehmergenossenschaften hinter sich.

Die Knights of Labor wurden 1886-87 als Folge des Generalstreiks am ersten Mai 1886 für eine Arbeitszeitverkürzung auf acht Stunden und dem anschließenden Haymarket Riot und dem landesweiten harten Vorgehen zerschlagen. Die Arbeitnehmergenossenschaften der KOL wurden gemeinsam vom kapitalistischen System und der Regierung niedergeschlagen. Dies war der höchste Triumph des Industriekapitalismus in den USA und das Ende einer Ära, in der die Industriearbeiter der Überzeugung waren, dass sie das System wirtschaftlich besiegen und den Kapitalismus durch friedlichen Wettbewerb durch den Aufbau eines alternativen Parallelsystems der Genossenschaften ersetzen könnten. Mit dem Schwinden der KOL kämpfte die amerikanische Gewerkschaftsbewegung unter ganz anderen Voraussetzungen als die europäische Bewegung weiter. In den meisten Ländern Europas waren die sozialistische Bewegung und die Arbeiterparteien zu einem akzeptierten Bestandteil der politischen Landschaft geworden, während sie in Amerika von der Masse ausgeschlossen waren. Wie die Historikerin Kim Voss in „The Making of American Exceptionalism" schrieb, „bildeten die amerikanischen Arbeitsbeziehungen und die Arbeitspolitik eine Ausnahme, da die Arbeitgeber 1886 und 1887 den Klassenkampf gewannen".[11]

11 Kim Voss, The Making of American Exceptionalism: The Knights of Labor and Class Formation in the Nineteenth Century (Ithaca: Cornell University Press, 1993), 232

Im ländlichen Amerika fand die kapitalistische Niederwerfung des Genossenschaftssystems einige Jahre später ihren Abschluss, als ein Zusammenschluss aus Bankern, Großhändlern und Herstellern die Genossenschaften der Farmers' Alliance zugrunde richtete und ihre Organisation zerstörte, indem sie ihnen Kredite, Betriebsmittel und damit die Fähigkeit, Geschäfte zu tätigen, versagte.[12]

Die FA und die KOL spielten ihren letzten Trumpf aus. Sie bildeten eine Allianz für eine dritte Partei und begaben sich in den Wahlkampf und trugen damit entscheidend zur Gründung der Populist Party bei, der erfolgreichsten dritten Partei in der amerikanischen Geschichte. Sie schlossen sich schließlich mit den Demokraten zusammen und verpassten nur knapp die Wahl von William Jennings Bryan zum Präsidenten im Jahr 1896.[13]

Nach dem Niedergang der KOL gewann die American Federation of Labor (AFL) zunehmend an Einfluss über die allgemeine US-Gewerkschaftsbewegung. Die AFL verabschiedete sich von der Vorstellung, das Lohnsystem abzuschaffen, und konzentrierte sich stattdessen ausschließlich auf die Aushandlung von Verträgen und Arbeitsbedingungen. Einige Gewerkschafter in der Vereinigung Industrial Workers of the World (IWW) und anderen Organisationen führten den Kampf für industrielle Freiheit und Arbeitsplatzdemokratie fort, setzten jedoch auf die Übernahme der bestehenden Betriebe statt auf den Aufbau von Genossenschaften.

---

12 Curl, For All The People, 111-17

13 Siehe Norman Pollack, The Populist Response to Industrial America, (Cambridge: Harvard University Press, 1962); Hicks, J. D. The Populist Revolt (Minneapolis: University of Minnesota Press, 1931, Neuauflage: Lincoln: University of Nebraska Press, 1961); Lawrence Goodwyn, The Populist Moment (London: Oxford University Press, 1978)

Im 20. Jahrhundert beherrschte die Bewegung der Verbrauchergenossenschaften den genossenschaftlichen Gedanken in den USA, der von der Cooperative League (CL), der wichtigsten nationalen koordinierenden und ausbildenden Organisation, vorangetrieben wurde. Praktisch das gesamte Jahrhundert lang schloss die CL Arbeitnehmergenossenschaften und selbst landwirtschaftliche Vertriebsgenossenschaften aus (landwirtschaftliche Genossenschaften für den Einkauf von Betriebsmitteln wurden von ihr jedoch angenommen).

Zeitgleich mit der US-Bewegung entwickelte sich auch in anderen sich industrialisierenden Ländern die moderne Genossenschaftsbewegung. Jedes Land wies seine ganz eigene Variante auf, die in Bezug zum Grad der Industrialisierung stand. Frankreich, das zunächst unter dem Einfluss der Vorstellungen von Proudhon und dann des Anarchosyndikalismus stand, konzentrierte sich ähnlich wie die USA auf Arbeitnehmergenossenschaften, Selbsthilfe und Solidarität. Die Bewegung in Deutschland hatte vor allem Banken und Kredite für Bauern, Handwerker und Kleinunternehmer im Blick. In Italien gab es eine vielfältige Mischung aus genossenschaftlichen Experimenten für Arbeiter, Bauern, Bankwesen und Verbraucher, wobei die katholische Kirche schließlich eine parallele Genossenschaftsbewegung ins Leben rief. Die Bewegung in Großbritannien begann etwa zum gleichen Zeitpunkt wie in den USA und umfasste in den 1830er Jahren Tausende von Handwerkern, Bauern und Gewerkschaften, die eine Arbeiterbörse als Bestandteil der National Equitable Labour Exchange bildeten und über große Lagerhallen in London und Birmingham verfügten. Eine parallele Bewegung gründete die Gewerkschaft Grand National Consolidated Trades Union, eine Dachorganisation, die sofort in Arbeitskämpfe verwickelt war und von Arbeit-

gebern und der Regierung scharf angegriffen wurde. Sowohl die Arbeitsbörsen als auch die Gewerkschaft gaben unter Zwang auf. Als die britische Genossenschaftsbewegung in den 1840er Jahren in Rochdale wiederauflebte, erlebte sie einen großen Erfolg als Verbraucherbewegung und schaffte sich eine Nische über ihren Kernkompromiss, den Markt nicht anzugreifen und die Arbeitsplatzdemokratie nicht weiter zu verfolgen. Der britische Erfolg führte zu einer verbrauchergenossenschaftlichen Philosophie, die sowohl die internationale Genossenschaftsbewegung als auch die US-Bewegung im 20. Jahrhundert zu großen Teilen beherrschte, während die Arbeitnehmergenossenschaften und die Arbeitsplatzdemokratie in das Reich der Utopisten und radikalen Gruppen verbannt wurden.

Der New Deal und die Genossenschaftsbewegung

Als die Wirtschaft zusammenbrach, breitete sich die Genossenschaftsbewegung der „Selbsthilfe“, die ganz auf gegenseitige Unterstützung und Tauschhandel setzte, rasch unter der arbeitslosen und unterbeschäftigten Bevölkerung aus. Sie war eine echte spontane Massenbewegung. Diese Genossenschaften stellten eine Reihe von Gütern für den Handel und den Eigengebrauch her und organisierten den Tauschhandel zwischen Arbeitern und Bauern, der es ermöglichte, dass Menschen für einen Anteil an den Erzeugnissen arbeiteten. Sie schossen im ganzen Land wie Pilze aus dem Boden und wurden für viele Menschen ein Teil des täglichen Lebens. Da das Geld knapp war, wurden manchmal Bezugsscheine eingesetzt. Ende 1932 gab es in 37 Bundesstaaten Selbsthilfeorganisationen mit über 300.000 Mitgliedern. Eine Erhebung im Dezember 1934 zählte 310 unterschiedliche Gruppen, von denen etwa zwei Drittel in Kalifornien mit über einer halben Million Mitglieder angesiedelt waren.[14]

Die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre und der New Deal änderten das Verhältnis zwischen der Regierung und den Genossenschaften in den USA für die nächsten Jahre. Zwar konnte die Bewegung stets auf vereinzelte Befürworter unter den gewählten Repräsentanten zählen, insgesamt zeigte sich die Regierung jedoch alles andere als unterstützend. Mit dem New Deal gewann die amerikanische Genossenschaftsbewegung

14 Clark Kerr und A. Harris, Self-Help Cooperatives in California (Berkeley: Bureauof Public Administration, University of California, 1939), California Emergency Relief Administration, 135–38

zum ersten Mal Unterstützung auf höchster Regierungsebene. Der New Deal förderte die Gewerkschaftsbewegung nachdrücklich und befürwortete die strenge Regulierung des kapitalistischen Systems.

Roosevelts Programme boten eine enorme Unterstützung für die landwirtschaftlichen und Bauerngenossenschaften. Städtische Genossenschaften spielten in den Programmen jedoch kaum eine Rolle. Vor allem die Genossenschaften der Industriearbeitnehmer waren ausgeschlossen. Der New Deal zog seine Grenze für die Unterstützung der Genossenschaften da, wo in das bestehende Lohnsystem eingegriffen werden sollte.

Eine der ersten Handlungen des New Deal war die Einrichtung einer Abteilung für Selbsthilfegenossenschaften (im Rahmen des Federal Emergency Relief Act), die Selbsthilfegenossenschaften und Tauschverbänden technische Unterstützung und Beihilfen gewährte.[15] Das Programm für „Gemeinschaftsprojekte" in Kalifornien schloss auch genossenschaftliche Betriebe wie ein Sägewerk, ein Traktormontagewerk, eine Farbenfabrik und Strumpfwirkereien mit ein. Das Gesetz schrieb jedoch vor, dass die mit Mitteln der Federal Emergency Relief Administration (FERA) aufgebauten Produktionseinrichtungen nicht bei Geldgeschäften eingesetzt werden durften, während die Selbsthilfegenossenschaften stets versuchten, wo immer möglich, Geld in ihre Tauschgeschäfte einzubeziehen und auch Artikel für den Eigengebrauch zu produzieren. Diese Bestimmung beeinträchtigte die Funktionsfähigkeit vieler Selbsthilfegenossenschaften, da alle dringend Geld benötigten. In einigen Fällen konnten FERA-Mitwirkende eine Vergütung erhalten, jedoch nur, um Artikel für den Eigenge-

15 Hinsichtlich der Genossenschaftsprogramme des New Deal siehe Paul K. Conkin, Tomorrow a New World: The New Deal Community Program (Ithaca, NY: Cornell University Press, 1959)

brauch zu produzieren. Die Farm Credit Administration (FCA) von 1933 richtete Genossenschaftsbanken (Banks for Cooperatives) ein, die einen erheblichen Einfluss auf die Bewegung der Bauerngenossenschaften hatten. Mit einer Zentralbank und zwölf Bezirksbanken wurden die Genossenschaftsbanken zu einem von den Mitgliedern kontrollierten System zur Finanzierung von Bauern-, Telefon- und Stromgenossenschaften. Nach ihrer Gründung mit dem Startkapital der Regierung wurde die FCA unabhängig. Den Banken war es nicht gestattet, Verbraucher- oder gewerbliche Genossenschaften zu unterstützen. Die Genossenschaftsbanken wurden zu einer unverzichtbaren Institution, um die landwirtschaftlichen Genossenschaften für den Rest des Jahrhunderts zu organisieren und zu festigen.[16] Die Farm Security Administration (FSA) von 1935, die zunächst Teil der Resettlement Administration war und mit dem Ziel gegründet wurde, die ländliche Armut zu bekämpfen, half, 25.000 Genossenschaften aller Art für rund vier Millionen Bauern mit geringem Einkommen aufzubauen. Die Rural Electrification Administration (REA) von 1935 förderte die genossenschaftliche Elektrifizierung im ländlichen Raum. Zu dieser Zeit verfügten lediglich rund 10 Prozent der ländlichen Haushalte über einen Stromanschluss. Dank der Darlehen der REA versorgten die Elektrifizierungsgenossenschaften jedoch 1939 fast 300.000 Haushalte bzw. 40 Prozent der ländlichen Haushalte.

Die Förderung der landwirtschaftlichen Genossenschaften durch den New Deal leistete einen entscheidenden Beitrag zur Wiederbelebung der ländlichen Wirtschaft nach der Wirtschaftskrise. Der Ausschluss

16 *Joseph G. Knapp, The Advance of American Cooperative Enterprise: 1920–1945 (Danville, Illinois: Interstate Printers and Publishers, 1973), 260 ff.*

der Arbeitnehmer- und städtischen Genossenschaften sorgte dagegen dafür, die machtpolitische Unterprivilegierung der werktätigen Bevölkerung und ihre Abhängigkeit von den staatlichen Hilfsprogrammen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu verfestigen.

Obgleich im ganzen Land industrielle Produktionsanlagen ungenutzt brachlagen, gab es seitens des New Deal keine Unterstützung für Arbeiter, diese Anlagen mit Hilfe staatlicher Unterstützung zu übernehmen und sie als Genossenschaften wieder in Betrieb zu nehmen. Die berühmte Welle der Besitzergreifungen von Fabriken durch Arbeiter hatte die Anerkennung der Gewerkschaften zum Ziel. Sie begann mit dem Sitzstreik in Flint gegen General Motors 1936-37, bei dem Arbeiter 44 Tage lang mehrere Werke besetzten und den Angriffen der Polizei und der Nationalgarde trotzten. Der Sitzstreik in Flint endete damit, dass GM die Gewerkschaft United Auto Workers anerkannte. Es folgten weitere Sitzstreiks, bei denen 1937 über 400.000 Arbeiter Werke und Betriebe im ganzen Land besetzten. Die Welle nahm ab, als die Gerichte und die Nationale Behörde für Arbeitsbeziehungen (National Labor Relations Board) entschieden, dass Sitzstreiks illegal seien und dass Sitzstreikende entlassen werden konnten. In den darauffolgenden Jahrzehnten wurden den amerikanischen Arbeitnehmern viele weitere wirksame Mittel versagt, die sie in den 1930er Jahren einsetzten, um sich gewerkschaftlich organisiert zur Wehr zu setzen.

Sofort mit Beginn des New Deal setzten reaktionäre Kräfte alles daran, den Reformen den Wind aus den Segeln zu nehmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnten sie sie Stück für Stück zerlegen. Den Krieg überlebten nur wenige Genossenschaften und die, die übrig blieben, wurden während der McCarthy-Ära attackiert. Die meisten fielen als angeblich soziale Bewegungen

den politischen Säuberungen dieser Epoche zum Opfer. Die staatlichen Vorschriften zu Kapital, Unternehmen und Markt wurden Stück für Stück ausgehöhlt, während Arbeitnehmervereinigungen durch neue Gesetze und Vorschriften verdrängt und handlungsunfähig gemacht wurden. Kleine Bauerngenossenschaften fanden in den sich stetig ausdehnenden Agrarunternehmen einen erbitterten Gegner.

In den 1960er und 1970ern entdeckte eine neue Generation Kooperation, Kollektivität und Kommunalismus wieder und schaffte ihre eigenen Strukturen und Definitionen. Beflügelt wurde sie dabei von einer neuen politischen Oppositionsbewegung, die sie im Gegenzug mitprägte. Auf einzigartige Art und Weise erfüllten die Sechziger Jahre eine Vision von einem Amerika mit neuem Leben, die den Träumen der älteren Genossenschaftler sehr nahe kam. Dieser Tatsache waren sich die meisten der neuen Visionäre nicht bewusst. Wie schon ihre Vorfahren rangen die neuen Genossenschaften und Kollektive zwischen ihren doppelten Identitäten als „reine und einfache" Genossenschaften einerseits und einer radikalen sozialen Bewegung andererseits.

Das bedeutendste Ereignis für die führenden Genossenschaften in dieser Zeit war die Gründung der National Cooperative Bank unter Präsident Carter im Jahr 1978, die alle Arten von Genossenschaften außerhalb der Landwirtschaft betreut.

Kurz danach wurde das Land für Jahrzehnte in einem langen Rechtsruck mitgerissen und versank unter dem lähmenden Einfluss der Regierung Reagan und ihren falschen Versprechen von Wohlstand durch deregulierten Kapitalismus. Bis die Blase 2008 schließlich platzte und die Wirtschaft zusammenbrach.

Urban Homestead-Bewegung in New York City[17]

Die erfolgreichste moderne radikale Genossenschaftsbewegung in den USA ist eine lokale Bewegung, die die letzten vier Jahrzehnte überspannt und von einem Geist der Revolte an der Basis geleitet wird: die Besetzung von leerstehenden Gebäuden durch die Bewegung der Urban Homestead Limited Equity*-Genossenschaften in New York City.

Mitte der 1960er Jahre gaben viele Hausbesitzer ihre Mehrfamilienhäuser in Vierteln mit geringem Einkommen auf, da diese ihrer Ansicht nach nicht genug Gewinn abwarfen. Dieser Umstand führte dazu, dass bis zum Ende des Jahrzehnts jährlich durchschnittlich 38.000 Wohneinheiten verlassen wurden. Die Stadt leitete aufgrund nicht gezahlter Steuern und schweren Gesetzesübertretungen die Zwangsvollstreckung ein und übernahm das Eigentum als „Grundeigentümer letzter Instanz" („Landlord of Last Resort"). Im Rahmen einer Protestaktion übernahm eine Gruppe von Nachbarn der East 102nd Street in Manhattan, hauptsächlich puerto-ricanische Familien, 1969 zwei Gebäude und begann, diese als Genossenschaften durch Sacheinlagen zu sanieren. Dies zog zahlreiche direkte Aktionen der Bewohner in anderen Vierteln nach sich. 1970 besetzten mehrere Gruppen leerstehende Gebäude

---

17 Ronald Lawson, The Tenant Movement in New York City, 1904–1984 (New Brunswick, N.J.: Rutgers U. Press: 1986); Johnston Birchall, „Rediscovering the cooperative advantage: Poverty reduction through self-help" (Geneva: CooperativeBranch, International Labour Organization, 2003), 32; Urban Homestead Assistance Board, „Programs Overview", „Co-op Development", http://www.uhab.org; Robert Neuwirth, „Squatters' Rites", City Limits Magazine, September/Oktober 2002

**A. d. Ü.: „Limited equity" bedeutet, dass der Verkaufspreis der Anteile einer Genossenschaft bestimmten Regeln unterliegt.*

in der West 15th, 111th, 122nd Street und an der Columbus Avenue Ecke 87th Street. Dabei beriefen sie sich auf das Gemeinschaftsrecht auf den Besitz eines Wohnorts. Die Stadt reagierte, indem sie die meisten Hausbesetzer zur Räumung zwang. Ein öffentlicher Aufschrei führte jedoch dazu, dass die Stadt die Verwaltung einiger der Gebäude Gemeindeorganisationen übertrug, damit die Bewohner sie sanierten. Mehrere genossenschaftliche gemeinnützige Entwicklungsverbände wurden gegründet, darunter auch die Urban Homestead Assistance Board (UHAB), die erfolgreichste der Organisationen. 1973 waren 286 Gebäude für die Sanierung und den Neubezug im Rahmen des Urban Homesteading vorgesehen, Finanzierungshindernisse verhinderten dieses Vorhaben jedoch. 48 dieser Projekte wurden tatsächlich als wieder bewohnte Limited Equity-Genossenschaften für Menschen mit geringem Einkommen umgesetzt.

In den 1980er Jahren besetzten Bewohnergruppen zahlreiche Häuser, indem sie verlassene Gebäude zunächst illegal übernahmen und dann wieder bewohnbar machten. 1981 war die Stadt durch Zwangsvollstreckung Eigentümer von rund 8.000 Gebäuden mit etwa 112.000 Wohnungen, von denen 34.000 immer noch bewohnt waren. Auf Drängen von Aktivistengruppen im Wohnungsbau, insbesondere der UHAB, führte die Stadt New York Urban Homesteading-Programme ein, um die Gebäude legal an die Hausbesetzer gegen Sacheinlagen und eine symbolische Zahlung zu verkaufen, wobei die Sanierung oftmals von einer Nachbarschaftsorganisation oder einer gemeinnützigen Entwicklungsorganisation verwaltet wurde. Bis 1984 waren 115 Gebäude als Limited Equity-Mietergenossenschaften im Rahmen des Tenant Interim Lease-Programms verkauft worden, weitere 92 Gebäudeverkäufe befanden sich in der Abwicklung. Die UHAB leistete dabei tech-

nische Unterstützung, bot Verwaltungsschulungen und Rundumbetreuung. Eigenständige Hausbesetzergruppen setzten die Übernahme von Gebäuden fort, wobei sich Schätzungen zufolge in den 1990er Jahren 500 bis 1.000 Hausbesetzer in 32 Gebäuden in der Lower East Side aufhielten. Hunderte von Fabrikarbeitern lateinamerikanischer Herkunft und deren Familien lebten als Hausbesetzer in der South Bronx. Mit dem Wechsel der politischen Verwaltung änderte sich auch die Einstellung der Stadt zu diesem Thema. Wechselnde Stadtverwaltungen beschnitten das Homestead-Programm und zwangen viele der Hausbesetzer zur Räumung, der sich einige Gruppen von Hausbesetzern jedoch erfolgreich widersetzten. In den 1990er Jahren erneuerte die Stadt ihre Unterstützung der Homesteading-Bewegung, und 2002 lebten über 27.000 New Yorker Familien in Homestead-Genossenschaften für Menschen mit geringem Einkommen. Die UHAB konnte in den letzten 30 Jahren über 1.300 Gebäude erfolgreich in Limited Equity-Genossenschaften umwandeln und 42 weitere Gebäude mit 1.264 Wohneinheiten, von denen die meisten in Harlem und in der Lower East Side stehen, werden zur Zeit für die Umwandlung vorbereitet.

Die Urban Homestead-Bewegung basiert rechtlich auf den Konzepten der Hausbesetzerrechte und der Besiedlung (Homesteading). Die Besiedlung findet mit Erlaubnis statt, meist auf staatlichem Grundeigentum oder auf Grund ohne rechtmäßigen Eigentümer. Der „Siedler“ (Homesteader) erhält – wie der Besetzer – das Eigentumsrecht am Grundstück gegen Sacheinlage, d. h. die Bewirtschaftung des Grundes für einen bestimmten Zeitraum, für gewöhnlich 10 Jahre. In vielen Fällen wurden die Menschen, die anfangs Besetzer waren, schließlich zu „Siedlern“. Besetzerrechte und Homesteading sind seit jeher Teil des US-amerikani-

schen und englischen Common Law und tief in der amerikanischen Geschichte verwurzelt. Durch die Besetzung – der rechtliche Begriff ist die „Ersitzung" – kann ein Grundstück oder Gebäude ohne Nutzungserlaubnis des rechtmäßigen Eigentümers in Besitz genommen werden. Besetzer wenden die Ersitzung an, um einen Rechtsanspruch auf Grundstücke oder Gebäude geltend zu machen. Das Konzept dahinter ist, dass einer Person, die ein Grundstück für einen bestimmten Zeitraum öffentlich sichtbar belegt und verbessert, das Eigentum an diesem Grundstück zusteht, selbst wenn sich dieses ursprünglich nicht in ihrem Eigentum befunden hat. In den ersten dreißig Tagen der Besetzung sind die Besetzer von Rechts wegen Unbefugte und können ohne Grund zur Räumung gezwungen werden. Während dieses Zeitraums verhalten sich die Besetzer für gewöhnlich diskret, lassen ihre Anwesenheit jedoch soweit erkennen, dass ihre Besetzung zu belegen ist. Nach Ablauf der dreißig Tage erwerben sie Hausbesetzerrechte – oder Mieterrechte – und können in New York hiernach nur durch Gerichtsbeschluss zur Räumung gezwungen werden. Zu diesem Zeitpunkt beginnen die Besetzer häufig offen Renovierungs- oder Sanierungsarbeiten.

Das Grundkonzept wurde auch auf andere Bereiche außerhalb des Wohnungsbaus auf dem amerikanischen Doppelkontinent angewandt. Der Kerngedanke der Mexikanischen Revolution (1910-17) lautete: „das Land denen, die es bearbeiten". Dieses Konzept wurde in der mexikanischen Verfassung als das Ejido-System des gemeinschaftlichen Eigentums verankert. Die brasilianische Verfassung (1988) besagt, dass unproduktive Ländereien für „größere soziale Zwecke" eingesetzt werden

sollten.[18] Die brasilianische Bewegung der landlosen Landarbeiter (MST) nutzte dieses verfassungsmäßige Recht als Rechtsgrundlage für zahlreiche Landbesetzungen. Als größte soziale Bewegung Lateinamerikas der Gegenwart mit einer geschätzten Anzahl von 1,5 Millionen Mitgliedern, hat die MST seit 1985 ungenutztes Land friedlich besetzt, Grundeigentum für mehr als 350.000 Familien in 2.000 Siedlungen erworben und über 400 genossenschaftliche Verbände für landwirtschaftliche Erzeugung, Vermarktung, Dienstleistungen und Kredite sowie für den Bau von Häusern, Schulen und Krankenhäusern gegründet.

18 Jeffrey Frank, Two Models of Land Reform and Development – Brazil, Z magazine, November 2002; Sue Branford, Jan Rocha, Cutting the Wire: The story of the landless movement in Brazil, (London: Latin American Bureau 2002); Brasiliens Bewegung der landlosen Landarbeiter, „About the MST", http://www.mstbrazil.org/

Jüngste Betriebsbesetzungen

Das gleiche Kernkonzept wurde auf Produktionsanlagen und Geschäftseinrichtungen von der „Bewegung wieder in Betrieb genommener Fabriken“ in Argentinien, Brasilien, Uruguay, Mexiko und Venezuela angewandt. Zunächst ging es meist um die Besetzung stillgelegter oder bankrotter Fabriken und Betriebe durch deren Arbeiter und Gemeinschaften, die dann als Arbeitnehmergenossenschaften wieder in Betrieb genommen wurden. Viele von ihnen wurden von der Regierung anerkannt und unterstützt, insbesondere in Brasilien, Uruguay und Venezuela. In Argentinien gibt es heute etwa zweihundert von Arbeitern geführte genossenschaftliche Fabriken und Betriebe, von denen die meisten als Betriebsbesetzung während der Wirtschaftskrise von 2001-2002 begannen. Argentinien hat die größte Bewegung der Wiederinbetriebnahmen durch Arbeiter, ungeachtet der geringeren Anerkennung und Unterstützung durch die Regierung.

Die jüngste Welle der Betriebsbesetzungen nahm ihren Anfang 2007 in Ontario, als kanadische Arbeitnehmer drei Anlagen besetzten, die stillgelegt werden sollten, und die Eigentümer zwangen, ihre Aufhebungsverträge einzuhalten. Dabei war nicht geplant, diese Fabriken als Genossenschaften wieder in Betrieb zu nehmen. Dieser Geist erreichte die USA im Dezember 2008 in Chicago, als 200 Arbeiter, Mitglieder der Gewerkschaft United ElectricalWorkers (UE), eine Betriebsbesetzung in dem stillgelegten Werk des Unternehmens Republic Windows and Doors organisier-

ten und die Auszahlung ihres Urlaubsgeldes und ihrer Abfindung bzw. die Fortsetzung des Geschäftsbetriebs verlangten.[19] Den Arbeitnehmern wurde lediglich drei Tage vor der Stilllegung gekündigt, statt mit der nach Bundesrecht und Bundesstaatenrecht erforderlichen Kündigungsfrist von 60 Tagen. Die Geschäftsführung weigerte sich darüber hinaus, mit der Gewerkschaft der Arbeitnehmer über die Stilllegung zu verhandeln. Nach der sechstägigen Besetzung erklärten sich die Bank of-America und andere Gläubiger des Unternehmens bereit, den Arbeitnehmern die ihnen geschuldeten knapp 2 Millionen Dollar auszuzahlen. In der Zwischenzeit erkundeten die Arbeitnehmer Möglichkeiten, die Anlage wieder in Betrieb zu nehmen, darunter auch die Möglichkeit einer Arbeitnehmergenossenschaft. Sie richteten den Fonds „Windows of Opportunity Fund" ein, um technische Unterstützung zu bieten und diese und andere Möglichkeiten zur Wiederaufnahme der Produktion zu prüfen. Wie jedoch ein Gewerkschaftsvertreter inzwischen erläuterte, wird „diese Option durch die Tatsache, dass es keine echte Bewegung der arbeitnehmergeführten Betriebe in den USA gibt, zurzeit erheblich erschwert".[20]

Statt einer Wiedereröffnung als Arbeitnehmergenossenschaft wurde Republic Windows and Doors im Februar 2009 von einer Firma erworben, die sich auf umweltfreundliche energieeffiziente Fenster spezialisiert hat. Ein Gewerkschaftssprecher erklärte, dass der neue Eigentümer allen entlassenen Arbeitnehmern eine Stelle in der wieder in Betrieb genommenen Anlage an-

---

19 Michael Luo, „Sit-In at Factory Ends With 2 Loan Agreements", New York Times, 12. Dezember 2008; Michael Luo, Karen Ann Cullotta, „Even Workers Surprised by Success of Factory Sit-In", New York Times, 12. Dezember 2008

20 Benjamin Dangl, „Firing The Boss: An Interview with Chicago Factory Occupation Organizer", Toward Freedom, 15. Januar 2009, http://towardfreedom.com/home/content/view/1506/68/

bieten wird. Dennoch ist es ein großartiges Zeichen, dass die Gewerkschaft UE für das Republic-Werk ernsthaft eine Arbeitnehmergenossenschaft in Erwägung gezogen hatte. Historisch bedingt befürchten viele Gewerkschaften eine Schwächung ihrer Position durch Arbeitnehmergenossenschaften, da diese die Grenze zwischen Arbeitnehmern und Geschäftsführung verschwimmen lassen. Heutzutage hat die Gewerkschaftsbewegung, zumindest auf internationaler Ebene, den Weg aus dieser Sackgasse gefunden. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), eine UN-Sonderorganisation, unterstützt heute nachdrücklich Arbeitnehmergenossenschaften als Strategie zur Erreichung der Vollbeschäftigung und arbeitet eng mit der International Cooperative Alliance (ICA) zusammen, die die internationale Genossenschaftsbewegung vertritt. Die neue Genossenschaftsbewegung steckt in den USA gegenwärtig immer noch in den Kinderschuhen, dennoch hat sie das Potenzial zu einer „echten Bewegung", deren Fehlen so schmerzlich von dem Gewerkschaftsvertreter bei Republic Windows and Doors beklagt wurde.

Ein aktuelles, sehr vielversprechendes Ereignis ist die im Oktober 2009 angekündigte Zusammenarbeit zwischen der Gewerkschaft United Steelworkers Union (USW) und Mondragon International. Die USW ist Nordamerikas größte Gewerkschaft, und Mondragon ist der größte Genossenschaftsverband weltweit, mit Sitz im spanischen Baskenland. Nach Angaben des Präsidenten von USW International Leo W. Gerard streben sie eine Partnerschaft an, „um Genossenschaftsverbände zu tragfähigen Geschäftsmodellen

zu machen, die Arbeitsplätze schaffen, Arbeitnehmer stärken und Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten und in Kanada fördern können... Zu häufig haben wir miterlebt, wie die Wall Street Unternehmen aushöhlt, indem sie ihre liquiden Mittel und Vermögenswerte aufzehrt, und Gemeinschaften schwächt, indem sie Arbeitsplätze vernichtet und Werke schließt. Wir brauchen ein neues Geschäftsmodell, dass in Arbeitnehmer und in Gemeinschaften investiert." Der Präsident von Mondragon Josu Ugarte fügte hinzu, dass ihre „übereinstimmenden Visionen die Produktionspraxis in Nordamerika revolutionieren kann. Wir fühlen uns zu diesem Schritt aufgrund der gemeinsamen Werte mit den Steelworkers ermutigt, die immer wieder bewiesen haben, dass die Zukunft denjenigen gehört, die Visionen und Werte mit Menschen verbinden und diese drei an erste Stelle setzen."[21]

Gegenwärtig liegen überall in den Vereinigten Staaten Produktionsanlagen und Geschäftseinrichtungen brach, während die Anzahl der Arbeitslosen rapide steigt. Die Regierung hat die Zukunft unserer Enkel verpfändet, um das Bankensystem zu retten – größtenteils dieselben Banken, denen die stillliegenden Produktionsanlagen gehören – ohne vernünftige Gegenleistung. Es wäre ein augenscheinlich kleiner Schritt für die US-Regierung „Grundeigentümer letzter Instanz" zu werden, wie New York City, und Tausende geschlossener Betriebe, brachliegender Fabriken und stillgelegter Werke für Arbeitnehmergenossenschaften im Austausch gegen Sacheinlagen zu öffnen. Ein hervorragendes Konjunkturprogramm, das die Wirtschaft so dringend benötigt.

---

21 Carl Davidson, „Steelworkers Plan Job Creation via Worker Coops", Znet, http://www.zcommunications.org/steelworkers-plan-job-creation-via-worker-coops-by-carl-davidson, 3. November 2009

Fazit

Die heutige Genossenschaftsbewegung blickt auf eine jahrhundertelange Geschichte zurück. Gleichzeitig ist sie auch eine neue Bewegung einer neuen Generation. Wie jede Bewegung für soziale Gerechtigkeit, schwillt die Genossenschaftsbewegung immer wieder an und verebbt, und ihre größeren Ziele können nicht dauerhaft erreicht werden, da sich die Gesellschaft stetig wandelt: Alle sozialen Ziele müssen kontinuierlich erneuert werden, und alle sozialen Bewegungen müssen den Kreislauf der Erneuerung durchlaufen.

- Einige Tendenzen der heutigen Bewegung unterscheiden sich in einigen Aspekten von der unmittelbar vorangegangenen Genossenschaftsbewegung:
- Sie hat ihren Auftrag zur Demokratisierung des Arbeitsplatzes wieder aufgegriffen.
- Sie schließt experimentelle Strukturen von sozialen Unternehmen mit ein.
- Sie wird von unterschiedlichen gemeinnützigen Organisationen als Bestandteil ihrer Missionsstrategie mitgetragen.
- Sie hat ihre weltweite Präsenz erweitert, wobei die internationale Bewegung einen stärkeren Einfluss über die nationalen Bewegungen ausübt.
- Sie erneuert die enge Verbindung zur Gewerkschaftsbewegung.
- Sie ist mit Haus-, Land-, Betriebs- und Fabrikbesetzungen zu direkten Aktionen zurückgekehrt.
- Sie wird von der Regierung unterstützt, ein förderndes und förderliches Umfeld für den Aufbau von Genossenschaften zu schaffen.

- Sie ist Teil einer internationalen von der UN gesteuerten Strategie zur Umstrukturierung der Weltwirtschaft, in der die Genossenschaftssparte einen dauerhaften Bestandteil bildet und Vollbeschäftigung für die arbeitslosen und marginalisierten Menschen dieser Welt erreichen hilft.

Über den Autor

John Curl ist der Autor von „For All The People: Uncovering the Hidden History of Cooperation, Cooperative Movements, and Communalism in America“ (Oakland, CA: PM Press, 2009).

2012 International Year of Cooperatives

EIN GEWINN FÜR ALLE

Die Genossenschaften

John Curl lebt in Berkeley. Er arbeitet u.a als Historiker, Tischler, Schriftsteller und Dichter. 2009 veröffentlichte er ein umfangreiches Buch „For All the People“ über die Geschichte der Genossenschaftsbewegung in Amerika. Mit diesem kurzen Text gibt er einen Einblick in die vielfältigen genossenschaftlichen Initiativen in den USA und darüber hinaus.

Genossenschaft gründen?
www.genossenschaftsgruendung.de
Telefon 040 - 23 51 97 90
Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften e.V.

9 783848 223381